

J.N. 149.160

5. April. 48.

Lieber Herr Professor!

vielleicht ist es Ihnen schon zu Ohren gekommen, dass Hofrat Lukwica im Juni in der Akademiebibliothek mich, d.h. meine Arbeiten ausstellen wird. Ich bereite Sie schonend darauf vor, dass ich wahrscheinlich für ein paar Tage nach Wien kommen werde und wenn es sich irgend machen lässt, gleich für ganz draussen bleibe. D.h. wenn ich einen sog. Auswandererpass bekomme, um den ich mich eben bewerbe. Haben Sie vielleicht von mir illustrierte Bücher, die Sie zum Ausstellen herleihen könnten. Ich bemühe mich, hier zusammen zu klümpeln, was sich irgend aufreiben lässt. Da ich, wenn es mir gelingt in Wien zu bleiben, und es wird gelingen!, von was leben muss, bitte ich Sie schon jetzt, die Ihnen bekannten Verleger anzukurbeln und mir zu schreiben, ob Sie ein geneigtes Ohr gefunden haben, resp. ob die Herren auch jetzt, so wie vor einem Jahr gewillt wären, mir Aufträge zu geben.

Ih meine, ob es die Verhältnisse (Papier  
etc. Konjunktur u. s. w.) überhaupt ge-  
statten auch auf die Schönheit der Bücher  
Gewicht zu legen. Nur die ersten paar  
Aufträge sind schon. Hier gelang es mir  
in den 6 Jahren, d. h. den 3 Jahren der  
Republik nicht, Aufträge, die neuwertige  
Honorare getragen hätten, zu er-  
gattern. Allerdings wäre das in Buda-  
pest vielleicht gelungen, aber Sopron ist  
Provinz im wildesten Sinne. Und noch  
dazu die Behinderung durch das lah-  
me Bein, das allerdings durch tägliche  
Massage (seit 5 Monaten täglich) soweit  
gebessert ist, dass ich täglich meinen  
Spaziergang (zweimal schon 15 km)  
machen kann. Bis Juni werde ich ganz  
ordentlich gehen können, womit ich dann  
viele Schwierigkeiten schon allein meistern  
kann. Aber hier gibt eben keine Aufträge  
und wenn mal zufällig einer ist,  
dann kriegt ihn selbstverständlich  
nur ein Eingeborener. Hier kommt eben  
jeder Eingeborene jedem andern solchen,  
aber dazu habe ich gar kein Talent!

Die Leute kennen ganz genau die intim-  
sten Angelegenheiten jedes Andern, sie  
interessieren sich sogar dafür, jeder ist  
mit jedem per Du und hinteren Rücken  
schimpft jeder auf jeden, und wenn man  
sich von diesem Betriebe fernhält, gehört  
man nicht zu ihnen und ist ein Fremder!  
Einfach ein Zugvögel! Und dabei hat  
Sopron ungefähr die Einwohnerzahl von  
Luzern! Dabei ist Sopron eine Ruinen-  
stadt, kein Mensch hat Geld für anderes,  
als Essen und Trinken! Wie soll da ein  
Zugvögel zu Aufträgen kommen?  
Sie schreiben seinerzeit (es ist sicher schon  
6 Monate) von Latzel und noch zwei ander-  
en Verlegern, die Sie nicht näher bezeich-  
neten, dass sie mir gerne Aufträge gäben,  
wenn ich da wäre. Gilt das nun auch ab  
Juni, wenn ich da sein werde? Das genaue  
Datum weiß ich noch nicht, doch hält mich  
Erich Schmale auf dem Laufenden und ich  
ihm auch, so dass Sie alles mich Betreffen-  
de von ihm erfahren können. Ich hoffe  
noch Sie nach nunmehr 20 Jahren samt  
Ihrer lieben Frau gesund und munter wie-

derzusehen und mit Ihnen die alten, längst  
vergangenen Zeiten aufzuwärmen zu können!  
In diesem Sinne begrüße ich Sie auf das  
Herzlichste und bitte Sie, mir in einer  
freien halben Stunde zu schreiben!

In alter Freundschaft Ihr

Diocky

Sopnou. Essterhäki-u. J.